Interview beim Kinder- und Jugendradio CORAX

Das volle Transkript

Zuri Nimca Klaschka – info@therian.blog
15. November 2026

Zusammenfassung Vor einigen Wochen wurde ich von der Jugendredaktion des Radio Corax zum Thema Therianthropie interviewt. Neben der Frage, wie man Therianthropie erlebt, ging es auch um viele wissenschaftliche Fragen rund um das Thema. Nachdem das Interview nun (ungeschnitten) ausgestrahlt wurde, hier der Vollständigkeit halber das Transkript.

1. Kontext

Das Interview ist unter https://jugendradio.net/chaotisch-mit-geschmack-therian/ (dort ab Minute 23:00) zu finden und wurde am 23. September 2026 auf der Website des Kinder- und Jugendradio CORAX veröffentlicht. Das Interview wurde am 20.08.2026 telefonisch aufgezeichnet. Zur Vereinfachung unterscheide ich im Folgenden nicht zwischen den verschiedenen Interviewer*innen des Radiosenders, sie werden gesammelt als *Interviewer*in* bezeichnet. Mitunter habe ich leichte editorielle Anpassungen zur besseren Lesbarkeit vorgenommen (z. B. Grammatik-Korrekturen und Entfernen von Füllwörtern). Darüber hinaus habe ich Quellenverweise und Kommentierungen annotiert, wo ich das für sinnvoll hielt.

2. Interview-Transkript

[Nicht im veröffentlichten Interview:]

Interviewer*in:

Kannst du dich eventuell kurz vorstellen, wer bist du?

Zuri:

Mein Name ist Zuri, ich bin im Moment gerade 26 Jahre alt, ich bin eine Frau, auch wenn man es meiner Stimme nicht ganz anhört, also ich bin auch trans und ja, ich mache ganz, ganz viele Sachen in meiner Freizeit, ganz viele Ehrenämter, unter anderem bin ich im Media Relations Team von Europas größter Furry Convention und halte auch Vorträge zu einem Thema, das Therianthropie heißt. Und ja, das soviel erstmal ganz kurz und grob zu mir.

[Ab hier beginnt der veröffentlichte Teil:]

Interviewer*in:

Seit wann arbeitest du denn zum Thema Therian und wie bist du dazu gekommen?

Zuri:

Also ich halte jetzt Workshops zum Thema Therianthropie seit ungefähr 2-2,5 Jahren. Und das kam so ein bisschen daher, ich habe davor über einen Verein auch Workshops in Schulen gehalten, wo wir Fragen beantwortet haben zu queeren Lebensformen. Also Sachen wie, „Was ist trans?", „Was bedeutet es, wenn jemand schwul ist?", solche Sachen. Und da kam dann immer wieder die Frage auf: „Kann man sich eigentlich auch als Tier identifizieren?". Und nachdem das bei mir persönlich auch so ein bisschen der Fall ist, also ich zähle mich selbst zu diesen sogenannten *Therians*, wir da aber in den Workshops nie so eine richtig gute Antwort drauf hatten, habe ich dann beschlossen, auch Workshops zu dem Thema zu halten, um andere solche Teams weiterzubilden, wie man am besten damit umgehen kann.[1] Und so ist es vom einen zum anderen gekommen. Ich mache auch ein bisschen Forschung dann jetzt zu dem Thema. Und ja...

Interviewer*in:

Ok, das klingt richtig spannend. Vielen Dank. Was genau sind denn Therians eigentlich? Und was unterscheidet sie von zum Beispiel die Furries?

[1] Zur Klarstellung: Meine Workshops zu diesem Thema richten sich (in aller Regel) an andere Workshop-Teams, nicht an Schulklassen.

Zuri:

Das ist eine sehr komplizierte Frage, was Therians eigentlich sind. Also ich glaube, wenn man 20 Therians befragen würde: „Was sind Therians?", dann würde mal 20 ein bisschen andere Antworten bekommen. Das gleiche gilt auch beim Thema Furries. Im Kern ist „Therian" effektiv, wenn ich sage, ich fühle mich innerlich nicht so richtig menschlich. Also ich fühle mich innerlich, warum auch immer, und das kann sich auf verschiedenste Weisen auswirken, eher als Katze, eher als Fuchs oder ähnliches, statt wie ein Mensch. Und im Gegensatz dazu ist Furry einfach ein Begriff für ein, ja man würde heutzutage wahrscheinlich Fandom sagen, also eine Gemeinschaft, die sich entwickelt hat rund um eine Faszination für ein – letztendlich – Kunstgenre, nämlich das Genre rund um sogenannte anthropomorphische Tiergestalten. Tiere mit menschlichen Eigenschaften, also Mickey Maus, König der Löwen, solche Sachen, alles, wo Tiere irgendwie reden, Mimik zeigen und so weiter. Das gibt es ja ganz viel in Filmen, in Büchern, in Bildern und sonstigem und da hat sich so eine Gemeinschaft drumherum gefunden und das ist das sogenannte Furry-Fandom.

Interviewer*in:

Okay, bei unserer Recherche ist uns aufgefallen, dass wir jetzt eher weniger Studien oder so explizite Infos zu dem Thema gefunden haben und da wollten wir dich fragen, wie bist du denn auf die Idee für die Forschung gekommen und wie informierst du dich dazu?

Zuri:

Also tatsächlich ist es so, wie ihr schon sagt: Es gibt relativ wenig Forschung dazu. Es gibt ein bisschen Forschung, also es gibt so, je nachdem was man dazu zählt, ungefähr 20 Artikel, die in Fachzeitschriften dazu veröffentlicht wurden, würde ich sagen.[2] Das ist aber im Vergleich zu vielen anderen Themen schon ein sehr geringer Bestandteil. Die Sachen, wo ich auch dazu forsche, sind tatsächlich relativ eigenständig, weil es so Sachen sind wie: „Wie wird das Thema in den Medien dargestellt?". Und das braucht nicht so viel Grundlagenforschung, auf dem das aufbaut. Und dann halt auch: „Was ist das Thema?", das ist irgendwie etwas, wo es nicht so

[2] Ich hatte hier neben Aufsätzen in Fachzeitschriften auch Dissertationen, Fachbuchkapitel u. Ä. mit eingerechnet. Formell sind das zwar nicht alles peer-reviewte Artikel in Fachzeitschriften, als Übersicht fand ich das aber hier weniger entscheidend.

richtig viel Forschung verbraucht, sondern das kann ja die betroffene Person selbst irgendwie sagen, wie fühle ich mich, das basiert dann [also] mehr so auf Erfahrungsberichten von den Personen. Es gibt inzwischen relativ viele Informationen dazu im Internet. Es gibt aber auch eine Menge Falschinformationen dazu im Internet. Wie wahrscheinlich zu fast jedem Thema. Deshalb muss man da immer so ein bisschen vorsichtig sein. Es gibt schon ein bisschen was. Man muss nur dann hinschauen, woher kommt die Information, ist diese Quelle vertrauenswürdig oder weniger.

Interviewer*in:

Weil wir gerade schon bei dem Thema sind, welchen Einfluss hat denn Social Media jetzt auf das Therian-Dasein?

Zuri:

Also, Social Media hat vor allem darin einen Einfluss, als dass eine Menge mehr Leute jetzt dieses Thema entdeckt haben. Teilweise *für sich* entdeckt haben und sich selbst darin wiederfinden, teilweise auch es insofern entdeckt haben, als dass sie jetzt das Gefühl haben, da ihren Hass dran loswerden zu können. Bedauerlicherweise. Und gleichzeitig hat sich so ein bisschen eine „Ästhetik" darum entwickelt. Also es gibt jetzt beispielsweise so Halbmasken, die dann auf Social Media oft als „Therian Masks" bezeichnet werden, die dann so ein bisschen Ausdruck dieser Identität sein können und die tatsächlich das Bild auf Social Media dominieren, gleichzeitig aber außerhalb von Social Media gar nicht zwingend so eine vordergründige Rolle spielen. Sondern – sozusagen – das eine ist dann: „Wie bringe ich es auf Social Media zum Ausdruck?", [und] das andere ist: „Wie erlebe ich es für mich in meinem Alltag?", was heutyutage oft ein bisschen verschwommen ist, wo man diesen Unterschied dann manchmal nicht mehr so gut finden kann. Aber: Dieser Unterschied besteht und dazu Aufklärung zu betreiben, das ist auch ein ganz großer Teil zum Beispiel von meinen Workshops.

Interviewer*in:

Vielen Dank. Wir sind jetzt bei der Recherche auf den Begriff „Otherkin Science" gestoßen und da wollten wir dich fragen, was das ist und wo und wie sich das Wissenschaftlich einordnen lässt.

Zuri:

Jawohl, also tatsächlich diese „Otherkin Science“ von Proctor (2019), nur als Nachfrage, das ist das, was gesagt wurde, richtig, weil ich es akustisch nicht ganz verstanden habe?

Interviewer*in:

Ja.

Zuri:

Also es ist tatsächlich so, es gibt ja relativ wenig formelle Forschung. Mit formeller Forschung meine ich Forschung, die tatsächlich an Universitäten zum Beispiel passiert ist, von Wissenschaftler*innen. Diese Gruppen, also Therians und, was so ein bisschen ähnlich ist, so ein bisschen anders, je nachdem wie man das sieht, auch Otherkin, die gab es schon lange vor dieser Forschung. Und diese Gruppen haben dann natürlich auch versucht, für sich so ein bisschen herauszufinden: „Okay, was ist denn das, was wir jetzt hier haben? Weil wir finden irgendwie in der Wissenschaft nicht viel über uns, also was ist das jetzt?“, ganz stumpf gesagt. Und da hat sich dann ein Zweig entwickelt, den ein amerikanischer Wissenschaftler namens Devin Proctor, der sich damit beschäftigt hat, bezeichnet hat als: *Otherkin Science* (Proctor, 2019). Und das ist der Erklärungsversuch wissenschaftlicher Laien, also Leute, die nicht professionell in der Forschung arbeiten an Universitäten, ihre Erfahrungen anhand wissenschaftlicher Eigenschaften zu erklären. Und anhand wissenschaftlicher Gütekriterien, also so Sachen wie, „ich wende eine wissenschaftliche Methodik darauf an“, solche Sachen. Das ist natürlich aus einer wissenschaftlichen Sicht nicht ganz einfach zu bewerten, weil auf der einen Seite ist es in vielen Fällen das Beste an Literatur, was wir zu dem Thema haben, für manche Teilbereiche. Zum anderen ist es aber eben am Ende des Tages trotzdem der Erklärungsversuch von Leuten, die das nicht professionell wissenschaftlich untersuchen.[3] Und deshalb muss man das trennen und schauen: „Okay, das kann Sinn ergeben, das ergibt weniger Sinn“, aber das muss man halt im Einzelfall schauen. Das ist dann nicht so, dass es die gleichen Mechanismen durchlaufen hat, die professionelle Wissenschaft durchläuft,

[3] Wohlgemerkt ging es mir hier nicht darum, ob Wissenschaft im institutionellen Kontext stattfindet. Viel mehr ist bei diesem Thema die entscheidende Frage, ob sie in Review-/Feedbackprozesse eingebunden ist, auf dem aktuellen Forschungsstand aufbaut u. Ä.

mit sogenannten Peer-Review-Verfahren und ähnlichem, wo dann die Qualität schon geprüft werden kann,[4] sondern da muss man dann wirklich so auf die einzelnen Erklärungen schauen und überlegen, okay, ergibt das Sinn, ergibt das keinen Sinn, ist das fundiert, ist das nicht fundiert.

Interviewer*in:

Ja, also ich denke mir halt gerade, wo du das sagst, du meintest ja auch, man kann das nicht so ganz wissenschaftlich belegen, beziehungsweise jede*r hat ja auch ein anderes Bild davon. Kannst du nochmal auf diesen Punkt genauer eingehen, also dass es so wissenschaftlich irgendwie belegbar sein muss?

Zuri:

Gerne. Also man muss halt ganz viele Sachen darin trennen. Es gibt auf der einen Seite so die Frage: „Okay, was erleben die Personen?". Und das ist etwas, das kann ich effektiv wissenschaftlich nicht beweisen, über „die Person sagt mir, wie sie es erlebt" hinaus. Und dementsprechend haben wir da alles an wissenschaftlichem Nachweis, was wir jemals erreichen können. Was wir zum Beispiel nicht wissen ist: „Woher kommt denn das?". Also: „Ist das jetzt so etwas Ähnliches wie Autismus oder ADHS oder sonstige Formen sogenannter Neurodiversität?". Es gibt auch manche, die sagen, das sei etwas Spirituelles. Also da gibt es verschiedene Erklärmodelle, zum Beispiel, die versuchen zu schauen: „Woher kommt denn jetzt diese Therianthropie?". Und das ist etwas, wo wir ehrlicherweise einfach sagen müssen: „Wir wissen es nicht".[5] Und auf diese Weise gibt es verschiedene Teilbereiche, die man sich anschauen kann. Und je nachdem, auf welchen Teilbereich man schaut, hat man mehr oder weniger tatsächliches fundiertes Wissen dazu.

---

[4] Zugegebenermaßen ein sehr … optimistisch-idealistisches Bild von Peer-Review-Systemen.

[5] Das soll wohlgemerkt nicht der erlebten Lebensrealität von Therianthrop*innen, die einen genauen Ursprung, bspw. in Form eines früheren Lebens, benennen können, widersprechen. Allerdings muss man hier zwei Ebenen unterscheiden und trennen: die erlebte Lebensrealität, die ich anerkenne, und die wissenschaftliche Ebene, zu welcher ich in diesem Interview Rede und Antwort stand. Und Themen wie Reinkarnation haben nun mal die (ungeschickte) Eigenschaft, in aller Regel nicht falsifizierbar zu sein. Und somit in der wissenschaftlichen Sphäre maximal für Erkenntnisse des Erlebens, nicht aber des echten Ursprungs, zu taugen.

Interviewer*in:

Du hast in einer deiner Arbeiten von sogenannten Shifts geschrieben. Das haben Sie nicht ganz verstanden. Kannst du das noch mal erklären?

Zuri:

Jawohl, also Shifts sind effektiv bestimmte, meistens nur für eine bestimmte Zeit anhaltende Zustände, in denen Therians sich auf irgendeine Weise näher ihrem sogenannten Theriotyp entsprechend wahrnehmen. Also „Theriotyp" ist sozusagen die Spezies, bei der man das Gefühl hat: „Okay, da gehöre ich irgendwie dazu. Auf irgendeine Art und Weise". Und ein Shift kann zum Beispiel so aussehen, dass ich für eine Zeit das Gefühl habe, ich habe katzenartige Ohren, die irgendwie artikulierbar sind. Obwohl mir natürlich phzsisch kein zusätzliches Paar Ohren wächst, das funktioniert dann physikalisch nicht. Aber man hat eben das Gefühl. Das wäre dann zum Beispiel ein sogenannter „Phantom-Shift", weil man so Phantom-Gefühle hat. Es gibt auch noch ein paar andere Arten von Shifts, bei denen man sich dann zum Beispiel einfach innerlich näher diesem eigenen Theriotyp fühlt oder ähnliches. Aber am Ende des Tages sind das alles Phasen, in denen man sich, auf welche Weise auch immer, der eigenen empfundenen Spezies näher fühlt.

Interviewer*in:

Weil du gerade Therianthropie angesprochen hast, ist es ein internationales Phänomen und wie werden Therians in Deutschland repräsentiert?

Zuri:

Also es ist auf jeden Fall ein internationales Phänomen. Es ist sehr schwierig zu beurteilen, wie das jetzt zum Beispiel in Deutschland ist, weil es unheimlich dezentral passiert. Also es gibt jetzt nicht irgendwie einen Verein, wo sich Therians treffen könnten oder ähnliches.[6] Deshalb, das findet über Deutschland – und auch über Deutschland hinaus, über die ganze Welt – verteilt statt. Und manchmal finden sich Therians irgendwo und sozusagen… können dann Freunde werden. Oder wie auch immer. Aber es ist unheimlich schwierig, da jetzt eine Struktur reinzubringen. Sei das jetzt in Form eines Vereins, sei das jetzt in Form von irgendeiner Gruppe,

[6] Tatsächlich prüfe ich aber zurzeit die Möglichkeit, einen Verein zu gründen, um zumindest Forschung rund um das Thema ein wenig zu bündeln.

wo man sich treffen könnte oder ähnliches. Also es gibt da relativ wenig. Am ehesten noch zum Beispiel bei irgendwelchen Veranstaltungen für Furries, wo sich dann auch Therians treffen können.[7] Es ist aber nicht so, dass das jetzt irgendwie, ja wie gesagt, es gibt keinen Verein oder ähnliches, wo sich das sammeln würde und wo man dementsprechend dann auch feststellen könnte, zum Beispiel: „Wie viele Therians gibt es eigentlich?".

Interviewer*in:

Als letzte Frage von mir, hätte ich jetzt noch welche Herausforderungen, damit einhergehen, Therian zu sein?

Zuri:

Jawohl, also es kommt ganz drauf an, weil am Ende des Tages ist das irgendwie was Unsichtbares. Solange ich niemandem sage: „Hey, ich fühle mich nicht ganz menschlich!", weiß niemand, dass ich eigentlich sozusagen im Inneren eine Therian bin. Das bedeutet im Umkehrschluss aber auch, dass ich bestimmte Sachen immer wieder verstecken muss. Also zum Beispiel, wenn ich dieses Gefühl habe: „Hey, ich empfinde da irgendwie so katzenartige Ohren, obwohl sie nicht da sind und obwohl ich weiß, dass sie physisch nicht da sind", würde ich das jetzt offen ansprechen, könnte ich Gefahr laufen, dafür irgendwie angegriffen zu werden, beleidigt zu werden, sonstiges. Weil das auf andere eben erstmal befremdlich wirken kann. Obwohl es ja niemandem was tut. Und das ist, glaube ich, dann so die Kernherausforderung, die da besteht, dass das etwas ist, wo man immer sich überlegen muss: „Halte ich das jetzt geheim und sozusagen behalte das als ein Teil von mir, oder kann ich damit in bestimmten Räumen offen umgehen, laufe damit aber Gefahr, dass andere mich vielleicht zum Beispiel komisch finden oder Schlimmeres?".[8]

Interviewer*in:

Vielen Dank. In einer Umfrage, Stand 2013, kam heraus, dass sich Therians eher Freund*innen anvertrauen als zum Beispiel der Familie. Kannst du dir

---

[7] An dieser Stelle ein Shout-out an die Organisator*innen der Therian-Panels bei der Eurofurence!

[8] Sicher hätte man hier auch zum Beispiel Themen wie den Umgang mit Dysphorie ansprechen können. Aber dsa hätte ein zu großes, weiteres Fass aufgemacht, ist weniger universell als die angesprochene Herausforderung und war auch nicht das Thema, auf das ich mich in einem Interview mit einer eher etwas jüngeren Zielgruppe fokussieren wollte.

irgendwie erklären, woran das liegt oder ist es irgendwie eine Erklärung dafür?

Zuri:

Jawohl, also das war eine Umfrage, die ein anderes Community-Mitglied 2013 gemacht hat (White Wolf, 2014). Und da wurde in einem Forum gefragt: „Wem gegenüber habt ihr preisgegeben, dass ihr eigentlich Therians seid?".[9] Und ja, wie du schon gesagt hast, es ist so, dass dabei herauskam, dass sich mindestens 2013 mehr Therians Freund*innen gegenüber anvertraut haben, als gegenüber der Familie. Ich glaube, das hat zwei Gründe. Letztendlich ist das aber Spekulation. Wir müssen sagen, wir wissen es nicht. Zwei Gründe könnte ich mir aber gut vorstellen. Der erste Grund ist: Es wurde in einem Forum gefragt (White Wolf, 2014, Folie 4). Und das bedeutet, dass die Leute, die daran teilgenommen haben, ja schon irgendwie in diesem Forum drinnen sind. Sprich, die haben gewisse Bekannte, die sie vielleicht als Freund*innen betiteln würden, denen gegenüber sie in diesem Forum sich als Therian geoutet haben. Und dementsprechend ist mehr oder weniger trivial, dass wer an dieser Umfrage teilgenommen hat, wahrscheinlich sich auch eher schon gegenüber Freund*innen geoutet hat. Die zweite Komponente ist tatsächlich einfach so, Freund*innen sind – so wichtig und fest Freundschaften auch sind – ein klein wenig, ich will nicht sagen „austauschbarer", das klingt unheimlich hart, aber sie sind etwas „variabler" als die Familie. Die Familie kann man sich nicht wirklich aussuchen. Also wer jetzt die eigenen Eltern sind, kann man sich in den allerwenigsten Fällen in irgendeiner Weise aussuchen. Deshalb sozusagen, wenn die schlecht darauf reagieren, dann gibt es wenig, was man da wirklich tun kann. Im Gegensatz dazu, wenn jetzt ein Freund schlecht reagiert, na gut, dann ist er nicht nur mein Freund. Das ist total blöd, wenn das passiert, aber es hat nicht ganz das Gewicht. Deshalb, das sind so zwei Gründe, die ich mir vorstellen könnte. Am Ende müssen wir sagen, das ist Spekulation, was ich jetzt hier betreibe, was tatsächlich dahinter steckt, wissen wir nicht genau.

[9] Dieser Satz ist recht unpräzise. Ich erkläre im weiteren Verlauf, was ich mit Forum meinte – ich wollte auf die Bekanntmachung der Umfrage hinaus. Die Umfrage selbst wurde aber mit Google Docs durchgeführt.

Interviewer*in:

Warum wir dieses Interview natürlich auch mit dir machen, um auf das Thema aufmerksam zu machen, weil einfach extrem wenige Menschen über Therians Bescheid wissen. Weißt du, woran das liegen könnte? Weil es viele Menschen gibt, die einfach wirklich gar nicht wissen, was Therians sind oder wer Therians sind?

Zuri:

Jawohl. Ich glaube, dass das Thema deutlich mehr Bekanntheit erlangt hat, jetzt durch das Internet. Und hier – [miauen im Hintergrund] meine Hauskatze schaltet sich jetzt auch gerade in das Interview ein. Ich glaube, dass das Phänomen eine Menge mehr Bekanntheit über das Internet erlangt hat. Davor war das in sehr kleinen Foren, wo man auch erstmal hinfinden musste. Sodass, wenn man nicht aktiv danach gesucht hat, man dieses Thema auch nicht gefunden hat. Das ist jetzt durch Social Media ein bisschen anders. Sprich, wir müssen abwarten, was jetzt passiert, wo das mit Social Media ein bisschen mehr Bekanntheit langsam bekommt. Davor war es aber wirklich so, wenn ich nicht danach gesucht habe, habe ich es auch nicht gefunden. Und es gibt relativ wenig Therians. Und wenn es mich nicht selbst betrifft, suche ich vielleicht auch nicht unbedingt nach dem Thema und finde es dann dementsprechend auch nicht. Deshalb, das erklärt zumindest, warum es bisher so war. Und jetzt sind wir gerade in einer Situation, wo wir abwarten müssen, was passiert jetzt mit der Aufmerksamkeit auf Social Media und ähnliches? Auch sind in manchen Ländern jetzt die klassischen Medien auf das Thema aufmerksamer geworden.[10] Da müssen wir jetzt einfach schauen, was dadurch entsteht. Ob das zu mehr Bekanntheit führt. Ob es zu positiven Reaktionen führt. Ob es mitunter auch leider zu negativen Reaktionen führt – auch das haben wir schon gesehen in manchen Ländern. Das müssen wir einfach abwarten.

Interviewer*in:

Und noch eine Abschlussfrage jetzt noch von mir. Und zwar, es gibt ja Menschen, die Therians nicht so doll mögen. Hast du einen Tipp für diese Menschen, die, weiß ich nicht, was sie machen könnten, damit sie zum Beispiel Therians, sage ich jetzt mal, auf den Weg gehen oder einfach

[10] So zum Beispiel in spansischsprachigen Ländern Anfang 2026. Dazu werde ich hier irgendwann auch nochmal einen meine Forschung dazu aufarbeitenden Post veröffentlichen.

ignorieren, sage ich mal. Also das klingt jetzt ein bisschen hart, aber ich weiß nicht, es ist doch besser, wenn diese Menschen einfach sozusagen sagen: „Ja, mach einfach dein Ding, aber ich will einfach nichts damit zu tun haben!“, und halt niemanden angreifen.

Zuri:

Ja, ich glaube, das bringt es schon ganz gut auf den Punkt, denn am Ende des Tages: Ich tue niemandem was. Therians tun niemandem was. Das Einzige, was wir wollen, wie eigentlich alle anderen auch, ist unsere Persönlichkeit frei entfalten können. Dazu haben wir alle hier in Deutschland das Recht, das steht in Artikel 2 Grundgesetz, wir haben alle das Recht, solange das niemand anderem schadet, dürfen wir das.[11] Also ich verstehe immer nicht, warum man sich den Aufwand machen würde, irgendwas zu hassen, weil man tut sich doch selbst damit keinen Gefallen, sozusagen irgendjemand anderem jetzt vorschreiben zu müssen, was sie zu tun oder zu lassen haben.[12] Wir können doch beide unser Leben leben und uns daran erfreuen. Und du kannst mich merkwürdig finden, ich kann dich merkwürdig finden, aber am Ende des Tages ist die Welt doch viel, viel interessanter, wenn wir alle auf unsere eigene Art und Weise merkwürdig sind, als wenn alle irgendwie gleich wären.

Interviewer*in:

Dast stimmt. Und das ist auch ein sehr schönes Abschlusswort. Vielen lieben Dank, dass du mit dabei warst. Vielen Dank, dass du dich da auch eingelassen hast.

Zuri:

Ja, vielen Dank für das Interesse!

Interviewer*in:

Ja, vielen Dank.

Titelfoto (Symbolbild): Bild von Pexels auf Pixabay

---

[11] Ja, juristisch ist das nicht ganz sauber wiedergegeben. Aber es entspricht durchaus dem Kerngedanken unserer Verfassung. Und in einem Interview sind Antworten eben nicht perfekt vorbereitet ;-)

[12] Mehr zu meiner Einstellung zum Thema Hass gibt es übrigens in meinem Poetry-Slam-Text „Wenn Hass zur Erwartung wird“.

Quellenverzeichnis

Proctor, D. (2019). *On Being Non-Human: Otherkin Identification and Virtual Space* [Dissertation, George Washington University]. https://scholarspace.library.gwu.edu/etd/hx11xf91d

White Wolf. (2014). *Results of the 2013 Therian Census*. https://www.dropbox.com/scl/fi/ryo1zx5czs4r0p4d56vsg/2013-TSurvey.pptx?rlkey=dunzg9m0ki4tv0ohwuluuuqqn